

Gottesdienst am 2.Sonntag nach Epiphania
17.01.2010, 9.30 Uhr Satteldorf
mit Taufen von Marisabelle Hegert
und Emilian Kulik

Vorspiel

EG 269,1-5: Christus ist König, jubelt laut

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Das Gesetz ist durch Mose gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.

Liebe Gemeinde,
mit dem **Wochenspruch aus Johannes 1** darf ich Sie am heutigen **2.Sonntag nach dem Erscheinungsfest** herzlich begrüßen. Besonders willkommen heiße ich die **Familien Hegert und Kulik**. Sie bringen Ihre Kinder **Marisabelle** und Emilian damit sie **unter unserer Fürbitte die Heilige Taufe** empfangen. Wir wünschen Ihnen **Gottes guten Geist für diese Stunde**.

Der heutige Sonntag ist **im liturgischen Jahreskalender** überschrieben mit dem Titel: *Der Freudenmeister*.

Wir werden heute **daran erinnert, dass die Liebe, die wir als Gemeinde** untereinander leben sollen, letztlich nicht aus **dem Druck des Gesetzes** heraus entsteht, **sondern aus der Fülle der Gnade, die uns der Freudenmeister Jesus Christus** schenkt.

Deswegen wollen **wir fröhlich vor ihn kommen mit
Worten aus Psalm 100**

EG 740 Psalm 100

Jauchzet dem Herrn, alle Welt!

Dienet dem Herrn mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Erkennet, daß der Herr Gott ist!
Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen
Vorhöfen mit Loben;

danket ihm, lobet seinen Namen!
Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet
ewig

und seine Wahrheit für und für.
Ehr sei dem Vater

Gebet:

Vater im Himmel,
noch haben wir das Licht des weihnachtlichen
Freudenglanzes im Rücken und schauen von dorthier
schon auf das Große, was an Ostern geschieht. Du bist
der, der das Leben ist und du, der Freudenmeister,
schenkst uns voll ein.

So bitten wir Dich um Die Fülle deiner Gnade, die in uns
wachsen lässt den Glauben, die Liebe und die Hoffnung.
Lass uns fröhlich unserer Strasse ziehen, als Schwestern
und Brüder herzlich miteinander verbunden, bis wir
heimkehren und einziehen zu deinen Toren zur ewigen
Herrlichkeit durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Wir beten weiter, miteinander und füreinander in der
Stille...

Denn seine Gnade währet ewiglich und seine Wahrheit
für und für. Amen

Schriftlesung: Johannes 2,1-11

EG 398,1.2.: In dir ist Freude in allem Leide (Band)

Predigt über Römer 12,9-16

Wir hören Gottes Wort im Zeugnis des Römerbriefes Kap.12,9-16. Paulus schreibt über das Leben in der Gemeinde:

Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an.

10 Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.

12 Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

13 Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft.

14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht.

15 Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.

16 Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug.

Amen.

Liebe Gemeinde,

gehen Sie gerne zum Arzt?

Manch einer von uns wird jetzt ein wenig **zusammenzucken** und ein **schlechtes Gewissen** bekommen, weil er **schon lange nicht mehr dort** war, weil ihn vielleicht irgendwo etwas **zwickt und zwackt und er nicht genau weiß** was das ist. Vielleicht könnte **beim Arzt etwas Schlimmes** herauskommen. Ein **bevorstehender Arztbesuch löst da eher unangenehme, vielleicht auch ängstliche Gefühle** aus.

Manch einer **genießt aber auch die Besuche beim Arzt** und sagt: Da nimmt **sich endlich einer für mich Zeit**. Da werde ich **ganz genau angeschaut**. Da bin **ich und mein Körper ganz im Blickwinkel des Interesses**. Das **tut mir gut**.

Ob wir **gerne oder nicht gerne zum Arzt** gehen. Wir wissen alle. So **alle paar Jahre** sollte man mal zum **allgemeinen Gesundheitscheque** gehen. Da wird man dann von **oben bis unten durchgeschaut**. Das **Blut wird geprüft und manches andere auch**.

Mit verschiedenen Geräten wird man dann **durchleuchtet** und das dauert alles eine gewisse Zeit. Und bei **dieser Gelegenheit kommt so manch einer von uns ins Staunen**.

Was hat man doch für **einen interessanten und filigran gestalteten Körper**. Was **da alles dran ist**? Wie **das alles genial aufeinander abgestimmt ist**? Wie wird die **Sinne bekommen haben um die Welt wahrzunehmen** und **in ihr präsent zu sein**? Wie **da alles seinen Sinn und seine Funktion** hat: *Die Füße tragen, die Hände handeln, die Augen schauen.*

Und an **viele Bereiche des Körpers** denkt man ja **monatelang manchmal vielleicht jahrelang nicht**. Wer denkt schon an **die Wirbelsäule**, die den **ganzen Körper aufrecht erhält**. Man denkt erst dran, **wenn sie weh tut**.

So **ein Arztbesuch hat durchaus etwas Wertschätzendes** im **Blick auf den eigenen Körper**.

Und wie schön ist das, wenn der Arzt nachher sagt: *Wunderbar ist ihr Körper. Es funktioniert alles. Es ist alles okay.*

Nun, **viele Ärzte meinen es ja gut mit uns** und deswegen sagen sie ja **meistens noch etwas anderes dazu**.

Hm, sagt einer da vielleicht, ein paar Kilo zuviel haben sie schon, wollen sie nicht mal mit dem Fahrradfahren beginnen, oder zweimal in der Woche schwimmen.

Schauen sie, ihr Körper ist so wunderbar, sie müssen den doch auch einsetzen, dass diese verschiedenen Gliedmaßen auch zur Verwendung kommen, dafür sind sie doch schließlich da.

Viele Ärzte **werden den Gesundheitscheque** nicht nur dazu benutzen **uns gegebenenfalls zu bestätigen**, sondern uns auch *aufzuwecken, aufzurütteln*. Tu doch **was, mach was mit deinem Körper**, tu das zu was diese **Gliedmaßen da sind, sich bewegen**.

Nun dasselbe erleben wir **heute in unserem Predigttext**. Der **Apostel Paulus** begegnet uns da auch wie **ein Arzt bei einem Gesundheitscheque**.

Zuerst einmal schaut er sich die ganze **Sache an** und sagt: *Kuck das ist dein Körper, liebe christliche Gemeinde!*

In den **Versen vor unserem Predigttext** da sagt Paulus tatsächlich dass die **Gemeinde Jesu Christi ein Leib ist mit vielen verschiedenen Gliedern**. Ein **gesunder, kraftvoller Lieb mit verschiedenen Menschen**, die wie **verschiedene Glieder sind mit verschiedenen Gaben**.

Und jetzt zeichnet **der Arzt Paulus ein Bild wie dieser Körper idealerweise** aussehen soll. Wie man ihn in dieser Welt wahrnehmen soll.

Es ist eine **Art Strichzeichnung**, die da **der Arzt dem Patienten vor Augen** führt.

Das ist **beileibe nicht komplett**, aber mit dieser **Strichzeichnung deutet Paulus an, wie der Leib Jesu Christi leben soll**. Er zeigt uns *das gottgenehme, gottwohlgefällige Leben von uns Christen auf Erden*.

Es sind **21 kleine Striche, 21 Aufforderungen** oder besser gesagt **Einladungen, die hier nacheinander aufgezeichnet werden** und die ein **gewisses einheitliches Bild ergeben** obwohl die **einzelnen Striche** an sich **ganz unterschiedlich aussehen** und **fast ein wenig planlos aneinandergereiht** wirken.

Freilich, über allem **die Liebe – die da ist das Band der Vollkommenheit.**

Liebe soll die Gemeinde Jesu kennzeichnen. Aber was für **eine Liebe ist da gemeint? Wie konkretisiert sie sich?**

In diesem Text da sagt Paulus nicht bloß: *Tu was für deinen Körper, egal was.* Er sagt nicht bloß: *Liebe einfach und dann tu was du willst.*

Nein, er konkretisiert die Liebe.

Zunächst sagt er die **Liebe sei ohne Falsch.** Das ist fasst eine **kleine Überschrift** über diese Zusammenfassung – ohne Falsch, ohne Heuchelei.

Paulus meint damit eine Liebe, die nicht deswegen liebt, weil sie **irgenwelche egoistischen Motive im Hintergrund** hat, sondern **einfach Liebt um der Liebe willen.** Eine Liebe, **die nicht liebt, weil man sich ausrechnet, dann selber geliebt** zu werden, sondern ein **sich ganz und gar frei hingebende Liebe, die von der Liebe getrieben** wird.

Und das ist eine **brüderliche, eine herzliche Liebe, sozusagen ein Verwandtschafts liebe.**

Da wird die **Gemeinde mit einer Familie verglichen**. Die **Liebe in der Familie** ist ja gelegentlich schon eine **Besondere**. Es wird **sicherlich nirgends so viel gestritten wie in Familien und trotzdem hat man sich gegenseitig lieb**, weil man durch **das Blut miteinander verbunden ist**. Und **Blut ist dicker als Wasser**.

Deswegen soll **man nicht nur in der Familie, sondern auch in der Gemeinde Jesu** ehrlich miteinander sein und **sich nach allem Streit auch nachher wieder annehmen und in die Arme nehmen** können, weil man miteinander **durch Christus verwandt ist**.

Einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor.

Auch das **ist etwas ganz konkretes**: Wenn man einmal **Gespräche beobachtet, die Menschen miteinander führen** und wenn **man länger zuhört**, dann merkt man wie eigentlich **die meisten Menschen in diesen Gesprächen immer nur bei sich selber sind**. Die **Stärken des anderen interessieren** einen gar nicht wirklich, höchstens **dessen Schwächen**, denn daneben kann man sich ja dann **als der Bessere und der Stärker profilieren**.

Dem **anderen in Ehrerbietung** zuvor kommen, heißt: Zuerst **nach den Gaben des anderen Ausschau** halten, sie **beschreiben, bewundern, fördern, wecken**. Ihn von **seiner besten Seite** her nehmen.

Seid nicht träge! Ein ganz wichtiger Satz: Liebe ist etwas höchst **Aktives und Initiatives**.

Wir meinen ja **manchmal, Liebe wäre es, wenn wir jeden um uns herum machen** und tun lassen, was er will. Wir ertragen es **halt in stiller Toleranz**, weil wir ja **lieb sind**. Wir lassen jeden so wie er ist und nehmen ihn halt an.

Das ist etwas **völlig Passives**. Da wollen **wir nur unsere Ruhe haben**. Das, was da als scheinbare Liebe ist **letztlich Gleichgültigkeit** und will die **eigentliche Not des anderen gar nicht sehen**.

Ich habe mal den Satz gelesen: *Wenn jemand etwas wirklich will, dann sucht er nach Wegen, wenn jemand etwas nicht will, dann sucht er nach Gründen.*

Wir Christen soll **nicht nach Gründen suchen**, warum wir **viele Dinge nicht tun müssen, sondern die Liebe sucht nach Wegen**, ist **kreativ und intitiativ, nicht träge**.

Wir sollen brennend im Geist sein. Da soll etwas **leuchten, strahlen**.

Wir haben in der vergangenen Woche im **Kirchenbezirksausschuss einen neuen Jugendreferenten** gewählt und der war so **brennend und strahlend**, dass er uns so überzeugt hat, dass es eine **begeisterte einstimmige Entscheidung** für ihn war. Da hat man gar nicht diskutieren müssen. Dieses **Brennen hat uns überzeugt**.

So sollen Christen sein, brennend im Geist.

Dann werden **drei weitere, ganz prägende Merkmale** des Christseins genannt, dieser Satz, steht übrigens auf unseren drei **Satteldorfer Kirchenglocken** drauf:

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Trübsal, Bedrängnis ist ein **Grundmerkmal der christlichen Gemeinde**. Manchmal kommt diese **Bedrängnis von außen, von der Welt, die ein klares Bekenntnis zur Liebe** nicht ertragen kann oder will.

Manchmal kommt **die Bedrängnis auch von innen, durch Krankheiten und Unglücke.**

Darüber sollen wir uns **nicht wundern** sagt Paulus, das gehört **zum Leib Jesu Christi** dazu. Der **hat viele, viele Narben.**

Aber wie **können wir diese Leiden aushalten?** Nicht mit **Verzweiflung, ach jetzt ist das Leben nicht mehr schön und alles dahin,** nein, mit Hoffnung, weil ich weiß, diese **Wunden sind die Wunden meines Heilandes Jesus Christus. Und so wie ich jetzt sein Kreuz erlebe, so werde ich hernach seine Auferstehung erfahren.**

Mit Hoffnung und im unverwandten Blick auf unseren Herrn, im Gebet.

Übt Gastfreundschaft –

Christsein bedeutet **nicht nur Abgeben**, so wichtig das ist. Dass **wir spenden, dass wir uns verantwortlich fühlen für die Not in der Welt** und dort auch was tun und **unsere Gaben und unser Geld geben**.

Aber Christsein heißt **nicht nur abgeben, sondern auch aufnehmen. Unser Innerstes öffnen für die anderen**. Menschen, die getrieben sind und heimatlos sind, einen **Raum geben zur Ruhe**. Anderen ein zu Hause bei uns geben, so wie **Christus den Heimatlosen Heimat im Vaterhaus gibt**.

Segnet die euch verfolgen, segnet und flucht nicht.

Da ist das **Verhältnis der christlichen Gemeinde zur Welt** gemeint. Es gibt **Menschen, die es Böse mit uns meinen**. Trotzdem sollen wir sie nicht verfluchen, sondern **sie segnen, für sie beten**.

Wir sollen **das Böse verabscheuen**, aber **nicht den Bösen**.

Das ist **wahrscheinlich etwas vom Schwierigsten** in dieser **ganzen Strichzeichnung**.

Die Feindesliebe ist ja die Krönung der christlichen Liebe. Aber wie schwer ist das!

Feindesliebe, deswegen weil Gott der Richter ist, weil er **das letzte Urteil über die Menschen spricht und nicht wir**.

Dann: **Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.**

Das ist ein **Bekenntnis zur Emotionalität**. Nein, wir **Christen müssen nicht immer wie ein Fels in der Brandung sein**. Nicht **unbewegt immer drüber stehen**. **Wir dürfen uns vom Gefühl des anderen auch hinreißen lassen. An seinem Innersten teilnehmen.**

Uns dürfen Dinge auch **hinreißen zum Weinen**. Ich glaube, wenn man manchmal mit anderen Menschen **weint und sie eine Träne im Auge sehen**, dann ist das für **sie mehr Trost, wie viele gute Worte**.

Wir sollen uns **dann aber auch freuen mit den Fröhlichen**. **Uns freuen, wenn bei einer Jahresfeier ein gutes Programm** geboten wird und alle guten Dinge sind.

Wenn man **mit den Menschen ihre guten Tage** teilt, wenn man mit **ihnen feiert und fröhlich** ist, dann sind sie auch **offen für einen, wenn die schweren Tage kommen**.

Seid eines Sinnes untereinander.

Dass man in **der christlichen Gemeinde diskutiert**, heftig diskutiert, das ist **doch kein Frage** Und der **Apostel Paulus** wird einer der heftigsten **Diskutierer und Streiter** gewesen sein, aber **klar muss sein**, was klar: **Wir gehören zusammen durch das Blut Jesu Christ**. Ein Sinn, ein Geist verbindet uns – wie **unterschiedlich auch die Wege sein mögen, die wir gehen**.

Und schließlich: **Trachtet nicht nach den hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Geringen!**

Das war einer **der Lieblingssätze meiner Oma, den sie uns als Kinder schon immer gesagt hat und so hat sie auch gelebt**. Ein ganz wichtiger Satz.

Das bedeutet: **Sucht nicht ständig Ehre draußen in der Welt, in den Gremien und Räten und festlichen Empfängen** der besserer Gesellschaft, es kommt nicht darauf, **dass ihr bei den Rotariern oder in irgendeinem anderen feinern Club** teilnehmt, sondern dass ihr am **Leiden der Kreatur teilnehmt**, dass ihr **dort hinget, wo die Außenseiter** sitzen, die im Dunkeln, die sonst niemand sieht.

Wörtlich heißt das hier: *Lasst euch herunter ziehen in das Leid, in den Dreck der Welt, in die Niedrigkeit.*

Da steht das **griechische Wort: Tapeinos** – das ist der Sklave. Bei den **Griechen hat dieses Wort eine negative Bedeutung** gehabt. Sklaven hat man verachtet. Man wollte **nach oben streben und zu den Besseren gehören.**

Ganz anders bei den Christen: **Der Tapeinos**, der Geringe, der **sich zum Sklaven der Menschen** gemacht hat, das **ist Jesus Christus**. Er ist euch **den Weg nach unten vorausgegangen, lasst euch von ihm dorthin ziehen.**

Und in allem: **Haltet euch nicht selbst für klug** – anders gesagt: Denkt nicht, **euer Verstand und eure Einsicht sei das Maß aller Dinge**. Nein, ihr seid begrenzt. Darum **lebt nicht aus eurem eigenen Selbstvertrauen** heraus, sondern aus **dem Hören auf Jesus Christus**.

So ungefähr **sieht die Strichzeichnung aus, einige der 21 Striche mit denen Paulus** aufzeichnet, **wie der Leib der Gemeinde Christi in dieser Welt** aussehen soll.

Wie geht es uns damit, wenn wir das hören?
Überfordert uns das nicht ganz gewaltig?

Müssen wir **ehrlicherwise nicht sagen**: wir sind weit weg von diesem Bild. Müssen wir nicht zugestehen, dass es **manchmal Nicht-Christen** gibt, die **leben dieses Bild vielmehr als wir?**

Ist das nicht so **als würde ein schwer übergewichtiger Mensch zum Arzt kommen und der Arzt würde ihn untersuchen** und ihm dann **das Bild eines durchtrainierten Leichtathleten, das er gerade skizziert hat** zeigen und sagen: *Das sind sie!*

Müßten wir da **nicht den Kopf schütteln** und sagen: *Da stimmt doch was nicht? Da ist doch zwischen Sein und Sollen ein ganz enormer Abstand?*

Ich denke **drei Gedanken des Apostels Paulus** müssen wir dazu im Auge haben:

1. Paulus zeichnet uns **ja nicht das Bild eines durchtrainierten Leichtathleten**, sondern er zeigt uns **das Bild Jesu Christi**. Er zeigt uns nicht das Bild eines Menschen **auf dem Siegereppchen**, sondern das **Bild eines Gekreuzigten**. Jesus zeigt sich als **ein Gescheiterter, der sich neben die Gescheiterten und Schwachen** stellt. Er stellt sich **nicht vor uns oder über uns, sondern unter uns**. Er ist der, der uns **unsere Schuld und unser Unvermögen abnimmt**, auf dass **wir stark werden**. Er schenkt uns **erst die Kraft dazu**, diesem Bild, **das da gezeichnet wird zu entsprechen**.

2. Paulus redet ja **die ganze Gemeinde** an. Nicht bloß einen Einzelnen. Wenn jetzt **einer meint, er müsse alle hier beschriebenen Begabungen** haben, dann **überschätzt er sich maßlos**. Einer der **ist vielleicht besonders gastfreundlich** und kann **schöne Einladungen machen**. Andere **können lang und tief beten**. Wieder andere sind die **Praktiker, die dafür sorgen, dass die Gemeinde äußerlich einen Raum hat um das Gemeindeleben überhaupt erst möglich zu machen**. Nicht **jeder muss alles können**. Wir dürfen die **eigene Schwäche als eine Chance für die Gabe des anderen erleben**.

3. Paulus will uns **mit diesen Worten nicht erschlagen**. Er will **uns aufwecken** – wie ein **guter Arzt**. Er will uns **zeigen, was alles in uns steckt, was alles da ist** Er will uns *sagen: Junge, du bist kerngesund. Schau deinen Körper an. Gott hat dich wunderbar gemacht. Schau, was da alles da ist. Wie viele Gaben. Die verkümmern doch, wenn du sie nicht einsetzt. Du wirst selber erst glücklich werden, wenn du sie einsetzt zum Wohl des Nächsten und zur Ehre Gottes.*

Und nicht wahr, wenn **man vom Arzt kommt, der hat einem gerade gesagt, dass man kerngesund und dass schönes Wetter**, dann steigt man **doch fast von alleine schon aufs Fahrrad und fährt einige Kilometer um seinen Körper und die Schönheit der Welt zu erleben**. Zur Liebe will **uns Paulus aufwecken, wie ein guter Arzt der uns sagt, was wir alles können**.

Das Lied, das wir gleich singen werden, stammt von **Nikolaus Graf von Zinzendorf**. Zinzendorf war einer, der **ungeheuer begabt war in vielerlei Hinsicht**.

Er wurde **hineingeboren in eine der obersten und vornehmsten Adelshäuser Deutschlands**. Er war **reich**. Er war **klug**. Er hat eine hervorragende **Ausbildung an Universitäten** genossen. Und er hatte **eine fromme Großmutter**. Das war für **ihn das wichtigste**.

Denn diese **fromme Großmutter hat ihn aufgeweckt**, dass man seine **Gaben nicht für sich verbraucht und nur für sich lebt, sondern dass Gaben auch Aufgaben sind in der Gesellschaft und für Gott**.

Seinen Reichtum hat deswegen Zinzendorff dafür benutzt, den **evangelischen Glaubensflüchlingen aus Böhmen und Mähren eine Heimstatt** auf seinem Anwesen zu errichten. Das war **die Siedlung Herrnhut, die wir noch heute kennen**.

Da wurde **christliche Gemeinde wirklich so gelebt**, wie es hier im Römerbrief beschrieben wird. Man hatte alle **Dinge gemeinsam und tagtäglich aus dem Wort Gottes gelebt**. Von dort kommen auch die **Herrnhuter Losungen**.

Dieses Christsein war so provozierend, dass Zinzendorf einige Jahre lang aus Kursachsen verbannt war. Der ist dem **Sachsenfürsten mit seinem Glauben auf die Nerven gegangen**. **Deswegen musste Zinzendorf gehen**.

Aber die freie Zeit **hat er dazu benützt, weite Missionsreisen zu unternehmen und überall christliche Gemeinden zu Gründen.** Er war in diesem Zusammenhang übrigens auch **in der Karibik, vermutlich auch auf Haiti** und überall gibt es **dort noch Herrnhuter Brüdergemeinden.**

Angetrieben zu dieser Arbeit wurde **Zinzendorf von einem schwarzen Sklaven, der ihm vom dänischen König geschenkt wurde.** Zinzendorff hat ihm nicht nur die Freiheit geschenkt, er hat sich **von dem Schicksal dieses Sklaven, von diesem Tapeinos dazu berufen gefühlt, dessen Volk in der Karibik das Evangelium zu bringen.**

Zinzendorff hat sich stets nicht **nach den hohen dingen ausgerichtet, sondern zu den Geringen gehalten.** Obwohl er **Reichsgraf war, hat er sich zu den Bauern und Handwerkern seiner Gemeinde** auf eine Stufe gesetzt. Er **wollte die Standes- und Konfessionsgrenzen überwinden** und hat sich auch für die Gleichstellung der Frau in der Gemeinde eingesetzt.

Zinzendorf war **ein ungeheuer aktiver, charismatischer Mann.** Er hat wirklich an **zwei Enden gebrannt.** Er war auch **sehr missionarisch.** Klar war aber für ihn auch: **Grundlage für jede Mission ist nicht Gewalt, sondern das Gebet.**

Liebe Gemeinde,

der Herr **schenke uns seinen heiligen Geist, dass wir aufwachen und entdecken was er uns geschenkt hat.**

Amen.

EG 251,1-3.6.7: Herz und Herz vereint zusammen

Taufe von Marisabelle Hegert und Emilian Kulik

**Votum: Der Friede des Herrn sei mit euch allen.
 Amen.**

Liebe Tauffamilien,

die beiden **Namen der heutigen Täuflinge** haben eigentlich eine **eher gegensätzliche Bedeutung**.

Marisabelle ist ein Name, der zwei Namen zusammenzieht, nämlich **Maria und Isabelle**. Und beides zusammen kommt ursprünglich aus dem Hebräischen bedeutet ungefähr so viel wie *die Keusche, die Zurückhaltende*.

Sie haben **mir ja im Taufgespräch gesagt, dass Marisabelle eine richtig Brave** sei. Also passt ja wohl **der Name auch**.

Emilian ist im Prinzip **ein gegenteiliger Name**. Das kommt aus dem **Lateinischen übers Französische** und heißt auf deutsch: **Der Eifrige!**

Manch einer ist **zurückhaltend, manch einer aktiv**. Manch einer muss **lange überlegen**, bis **ihm Worte einfallen**. Andere, da **sprudelt es geradezu heraus**.

Wir Menschen sind verschieden. Und das – so haben wir heute schon in der Predigt gehört – das ist **auch in der christlichen Gemeinde so**.

In der Taufe werden nun **die Verschiedenen in Christus zu einer Gemeinde** zusammengebracht. Wir werden nun – **so verschieden wir sind – miteinander verwandt**. Wir haben **einen gemeinsamen himmlischen Vater** und so werden wir **einander zu Brüdern und Schwestern**.

Wenn wir **aus diesem Glauben leben**, dann werden wir **die Verschiedenheit des anderen nicht mehr als eine Bedrohung** erleben, sondern als **eine Bereicherung und als ein Geschenk**.

Dass **ihre Kinder zu diesem Glauben, der in der Liebe tätig ist**, finden möge, das schenke **Ihnen Gottes Geist**.
Amen.

Marisabelle Hebert

Ich taufe dich auf den Namen Gottes, des Vaters und des
Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Emilian Kulik

Fürbitten:

Herr, unser Gott und Vater! Wir danken dir für das Leben dieser Kinder und für die Bewahrung ihrer Mütter.

Herr Jesus Christus, in der Heiligen Taufe haben wir Marisabelle Hegert und Emilian Kulik dir, dem guten Hirten, übergeben. So bitten wir dich, dass du den Kindern ein Leben lang beistehst.

Herr Gott, heiliger Geist, erfülle alle Getauften mit deinen Gaben. So wie diese Kinder, so sind wir alle ganz verschieden. Oft benutzen wir dieses Anderssein dazu, einander zu bekämpfen und zu bekriegen. Das ist uns leid. Schenke das Wunder der Liebe, dass wir in der Verschiedenheit des anderen dein Geschenk an uns ganz persönlich sehen können und einander annehmen können.

Wir danken dir für Deine Gnade, die in unserer Gemeinde wirksam und erfahrbar wird in Gastfreundschaft, Nächstenliebe, geschwisterlichem Miteinander, in Hoffnung, Gebet und Füreinanderdasein. Danke für die Fülle aus der wir leben dürfen. Danke für den kraftvollen Leib deiner Christenheit, durch die Gutes in deinem Namen in diesem Ort und auf der ganzen Welt geschieht. Wir beten besonders für die Katastrophe in Haiti. Oft steht das Warum so dick über den Geschehnissen auf der Welt. Lass uns nicht fragend stehen bleiben, sondern helfen wo wir können und alles Unbeantwortete an dein Kreuz legen. Du bist unter uns und trägst uns, gibst uns Kraft. Dich, dreieiniger Gott loben und preisen wir, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Vaterunser

Lied: Gut, dass wir einander haben

Abkündigungen am 17.1.2010

Es ist folgendes bekannt zu geben:

Das Opfer des heutigen Gottesdienstes erbitten wir aus Anlass des schlimmen Erdbebens für die Katastrophenhilfe der Diakonie in Haiti. Gott segne Geber und Gaben.

Den Tauffamilien wünschen wir noch einen frohen und gesegneten Festtag.

Heute Nachmittag um 14.00 Uhr ist Monatsstunde der altpietistischen Gemeinschaften im Gemeindehaus. Dazu laden wir die ganze Gemeinde herzlich ein.

Heute Abend ist um 19.00 Uhr ein Jugendgottesdienst speziell für die Jugendlichen aus Satteldorf, Gröningen und Ellrichshausen. Es kommt als Prediger, der aus Brettheim stammende Pfarrer Markus Hammer.

Heute Abend um 20.00 Uhr ist der letzten Allianzgebetsabend in dieser Woche im Ölmühlenweg in Crailsheim bei der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde.

Am kommenden Mittwoch ist um 20.00 Uhr eine öffentliche Kirchengemeinderatssitzung im Sitzungszimmer.

Den Gottesdienst am Donnerstag um 10.00 Uhr im Alexandrinienstift hält Herr Rudolf Wagner von der katholischen Kirchengemeinde.

Am Donnerstagnachmittag um 14.00 Uhr trifft sich die Vorsetz.

Beim Alpha-Kurs haben sich jetzt 60 Teilnehmer gemeldet. Wir freuen uns auf den zweiten Alpha-Abend am Freitag um 19.30 Uhr.

Am Samstag haben wir wieder einen Konfirmandenvormittagsunterricht um 9.00 Uhr.

Der Gottesdienst am nächsten Sonntag beginnt um 9.30 Uhr.

Nun bitte ich Sie sich zu erheben:

Aus unserer Gemeinde sind in der vergangenen Woche verstorben:

Frau Lieselotte Blumenstock geb. Kränzlein aus Neidenfels. Sie war 72 Jahre alt und wurde am Donnerstag hier auf dem Friedhof kirchlich bestattet.

Außerdem trauern wir um Frau Frida Zinz geb. Rohnfelder aus der Weidenhäuser Strasse. Sie war 83 Jahre alt und gestern verstorben. Ihre Beerdigung wird voraussichtlich am Mittwoch sein.

Wir nehmen teil an der Trauer der Hinterbliebenen und befehlen die Verstorbenen und uns alle dem göttlichen Erbarmen.

Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Segen.